

## **Heiner Flassbeck über Griechenland und die zweite Regierung Tsipras**

Interview in: Efimerida ton Syntakton vom 27. September 2015

*EfSyn: Könnten Sie zunächst einmal das Ergebnis der griechischen Wahlen kommentieren?*

Flassbeck: Ich denke, das griechische Volk betrachtet das Programm, über das abgestimmt wurde, als eine Art Normalität, mit der man jetzt eben leben muss. Und Tsipras ist die Person, die es in sozialer Hinsicht besser umsetzen kann, als die anderen Parteien. Sicher wollen die Griechen, dass ihr Land in der Eurozone bleibt, daran gibt es keinen Zweifel. Man hat also für die Fortsetzung dieser Normalität gestimmt. Es gibt allerdings das Paradoxon, dass Tsipras ein Programm umsetzen muss, an das er selbst nicht glaubt. Er hält es für einen Fehler, aber es wurde ihm von den internationalen Gläubigern auferlegt.

Dieses Wahlergebnis war aber keineswegs unerwartet, weil niemand in Griechenland wollte, dass die alten Parteien wieder an die Macht kommen. Die Volkseinheit (Laiki Enotita oder LAE, die frühere „linke Plattform“ der Syriza) hatte ein kühnes Programm, das aber zu revolutionär war, um massenhaft Wähler zu gewinnen.

*EfSyn: Es gibt aber wohl auch Zweifel, ob das Programm (der LAE) hinreichend ausgearbeitet war, um überzeugen zu können.*

Flassbeck: Sicher, das ist immer so. Der Sprung aus der Währungsunion hinaus ist ein großer und gefährlicher Schritt, bei dem man nicht weiß, was auf dem weiteren Weg geschehen wird. Es gibt die Angst vor dem Chaos, und folglich ist das eine gefährliche Strategie. Da war den Leuten der schlechte Zustand, den sie schon kennen, eben lieber als ein Sprung ins Unbekannte.

*EfSyn: Glauben Sie, dass Tsipras jetzt einen Plan B haben muss, falls und insoweit der Grexit weiter auf dem Tisch liegen wird? Schäuble ist ja vor kurzem wieder darauf zurückgekommen.*

Flassbeck: Ich war stets der Meinung, dass Griechenland nicht das erste Land sein wird, das aus der Eurozone ausscheidet. Es gibt Parteien in Europa, etwa in Italien und in Frankreich, die das tun können, wenn sie an die Macht kommen. Aber Griechenland war für mich nie das Land, das dies machen würde.

Tatsächlich liegt der Grexit in diesem Augenblick nicht auf dem Tisch. Man verweist darauf, aber das ist lediglich ein Instrument, um die griechische Regierung zu disziplinieren. Ich glaube jedoch nicht, dass so etwas ernsthaft erwogen wird. Sie (die Gläubiger) wollen, dass das Programm weiter läuft, das für Griechenland eine Katastrophe ist und es noch tiefer in die Rezession ziehen wird. Dieser Zustand wird andauern. Aber dann werden wir nach ungefähr einem Jahr an einen kritischen Punkt gelangen, an dem sich zeigt, dass nicht geschehen ist, was die berühmten Reformen nicht funktioniert haben. Und dann wird sich die Frage stellen, was Tsipras und Griechenland machen werden.

Bis dieser Punkt kommt, hat Tsipras nur eine einzige Hoffnung - und ich weiß nicht, wie realistisch die ist – dass nämlich im Lauf der Zeit große Länder wie Italien und Frankreich begreifen, wie übel ihre Situation ist und dass sie nicht besser wird. Und dann könnte Deutschland unter Druck geraten, einen Kurswechsel vorzunehmen. Ich halte dies für die einzige realistische Hoffnung, die Tsipras haben kann. Bislang jedoch scheint kein Land, auch nicht Italien oder Frankreich, bereit zu sein, sich gegen Deutschland zu stellen. Keiner will die Deutschen herausfordern.

*EfSyn: Kann also Alexis Tsipras lediglich Zeit kaufen, bis Deutschland einen Kurswechsel vollzieht?*

Flassbeck: Ganz genau. Das ist das eigentliche Thema. Dies ist die einzige Chance, die er hat: Vier Jahre lang an der Macht zu bleiben, in denen Wahlen in Frankreich, Spanien und Italien stattfinden werden. Und abzuwarten, ob sich womöglich die Machtkonstellationen ändern. Dann wird Griechenland nicht mehr auf sich allein gestellt sein. Das ist die einzige Hoffnung für Tsipras, denn in Wirklichkeit kann er in keinem Punkt neu verhandeln. Sie werden ihn wieder in die Pfanne hauen, wie sie es früher getan haben. Die in Brüssel sagen es ganz offen: Niemand kann irgendetwas ändern (an dem vereinbarten 3. Memorandum).

*EfSyn: Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands basiert im Wesentlichen auf einer Politik, die auf Exporte und Lohnkürzungen setzt. Welche Auswirkungen hat dies auf die globalen ökonomischen Ungleichgewichte, die heute herrschen, und auf die Krise der Eurozone?*

Flassbeck: Meiner Meinung nach ist dies der Hauptgrund für die Krise der Eurozone. Das wird jedem klar, der die Entwicklungen in Deutschland verfolgt. Ich bin Deutscher, aber ich muss sagen, dass dies von Anfang an das grundlegende Problem war. Wenn Deutschland diese Politik fortsetzt, wird die Eurozone kaputt gehen. Vor dieser Möglichkeit stehen wir heute. Das Problem ist, dass keine der großen deutschen Parteien bereit ist, einen anderen Kurs einzuschlagen. Weder die Sozialdemokraten noch die Christdemokraten. In ein, zwei Jahren könnten in Italien und Frankreich nationalistische Parteien an die Macht kommen. Das wird den Tod Europas bedeuten, und zwar in kürzester Zeit.

---

Das leicht gekürzte Interview wurde übersetzt von Niels Kadritzke